

Der Geist im Menschen

Abkürzungen:

EM : Erde und Mond
GEJ : Großes Evangelium Johannes; Band I bis XI
HHG : Haushaltung Gottes; Band I bis III
HG : Himmelsgaben; Band I bis III

alle Bücher sind im Lorber-Verlag erschienen

GEJ II /K29: „Der Segen der freien Entwicklung.“

-06: Jesus Christus: „Siehe, wären die Menschen, die hoch oben an stehen auf der Erde, nicht so träge, wie sie mit seltener Ausnahme sind, so würden sie bei nur einigem Beobachtungsgeiste gar leicht wahrgenommen haben, dass der Mensch, wenn er nur einen gewissen Grad von irgend einer Bildung erreicht hat, sich ewig nimmer mit der tierischen Einförmigkeit begnügt. Er baut sich zu seiner Wohnung keine Hütte mehr aus Reisern, Stroh und geknetetem Lehme, sondern er behaut Steine und macht aus Lehm Backsteine, baut sich daraus ein stattliches Haus mit Ringmauern und baut dazu feste Türmen, von deren Zinnen er weit umhersehen kann, ob sich seinem Hause kein Feind nahe.

Und so bauen tausend gebildete Menschen sich sicher auch tausend Häuser, von denen keines dem andern gleicht – weder in der Form, noch in der inneren Einrichtung; betrachte aber dagegen die Nester der Vögel und die Lager der Tiere, und du wirst nie irgendeine Veränderung daran entdecken! Betrachte das Nest der Schwalbe, des Sperlings, siehe an das Gewebe der Spinne, die Zelle der Biene und tausend andere von den Tieren herrührende Produkte und Machwerke, und du wirst nie eine Verbesserung und auch nie eine Verschlechterung daran entdecken; betrachte aber dagegen das Machwerk der Menschen: welche eine nahe ans Unendliche streifende Mannigfaltigkeit wirst du daran entdecken! Und doch sind es immer die einen und dieselben Menschen, die das alles mit oft großen Mühen zustande bringen!

Daraus aber lässt sich ja schon mit den Händen greifen, dass Gott, der dem Menschen einen ihm ähnlichen Geist gab, eben den Menschen nicht zum Tierwerden, sondern zum völlig freiesten Gottähnlichwerden erschaffen hat.

GEJ II /K60: „Vom Nutzen der Leidenschaften.“

-03: Die Engel *[sichtbar]*: „Alle Kräfte aber, die dem Menschen gegeben sind und sich im Anfange als schwer zu zügelnde Leidenschaften kundgeben, müssen nach oben oder nach unten der höchsten Ausbildung fähig sein, ansonst der Mensch sowieso gleich einem lauen Wasser bleiben und in die stinkendste Trägheit versinken würde.

Wir sagen es dir: Nichts kann dir ein vollwahreres Zeugnis von der göttlichen Bestimmung des Menschen geben als die größten Laster gegenüber den höchsten Tugenden der Menschen; denn daraus erst ist ersichtlich, welche endlose Fähigkeiten den Menschen dieser Erde gegeben sind! Vom allerhöchsten Himmel Gottes, der sogar uns Engeln unzugänglich ist, bis zur tiefsten Hölle ist des Menschen Bahn; und wäre sie nicht, nie könnte er die Kindschaft Gottes erreichen!

Wir haben mit Menschen zahlloser anderer Welten zu tun; aber welche ein Unterschied zwischen hier und dort! Dort sind den Menschen in geistiger wie auch in naturmäßiger Hinsicht Schranken gestellt, über die sie höchst schwer einen Schritt tun können. Ihr Menschen dieser Erde aber habt im Geiste ebenso wenig eine Beschränkung als der Herr Selbst und könnet tun, was ihr nur immer wollt. Ihr könnet euch erheben bis in die innerste Wohnung Gottes, aber eben darum

auch so tief fallen als der Satan selbst, der einst auch der höchst freieste Geist aus Gott war; und da er fiel, musste er auch in die tiefste Tiefe alles Verderbens notwendig fallen, aus der er kaum je einen Rückgang finden wird, weil dem Laster von Gott aus eine ebenso endlose Vervollkommnungsfähigkeit gegeben ist wie der Tugend.“

GEJ II /K62: „Das Denken im Herzen.“

-02: Jesus Christus: „Alles, was du dir nur immer denken kannst und magst nach deinem Gefühle im großen Gehirne, kommt zuvor aus dem Herzen; denn jeder noch so geringe Gedanke muss ja doch zuvor irgendeine Anregung haben, durch die er als notwendig hervorgerufen wird. Wenn der Gedanke erst im Herzen irgendeines Bedürfnisses halber angeregt und erzeugt ward, so steigt er dann erst auf in das Gehirn des Kopfes zur Beschauung der Seele, auf dass diese darauf die Glieder des Körpers in die geeignete Bewegung setze, damit der innere Gedanke so gestaltet zum Worte oder zur Tat werde; aber dass je ein Mensch pur im Kopfe denken könnte, wäre die platteste Unmöglichkeit! Denn ein Gedanke ist eine rein geistige Schöpfung und kann darum denn nirgends entstehen denn allein im Geiste des Menschen, der im Herzen der Seele wohnt und von da aus den ganzen Menschen belebt. Wie möglich aber könnte sich je eine Schöpfung aus irgendeiner noch so subtilen Materie entwickeln, da ja alle Materie, somit auch das Gehirn des Menschen, nichts als eine purste Materie ist und somit nie Schöpfer, sondern nur Geschaffenes sein kann?! – Verstehst du nun wohl solches und fühlst es vielleicht gar schon, dass kein Mensch etwas im Kopfe zu denken vermag?“

GEJ II /K217: „Die geistige Entwicklung des Menschen.“

-04: Jesus Christus: „Nach der Ordnung Gottes braucht alles seine Zeit, und es lässt sich da nirgends ein sogenannter Prachtsprung tun.

Bei der Ausgeburt des Leibes aus dem Mutterleibe wird der ewige Lebenskeim als ein Fünkeln des reinsten Gottesgeistes in das Herz der Seele gelegt, gleichwie bei der Frucht einer Pflanze, wenn sie die Blüte abgeworfen hat und sich für sich zu wappnen und zu konsolidieren anfängt. Ist der Leib einmal ausgebildet, so beginnt die Ausbildung des Geistes im Herzen der Seele. Hier muss dann die Seele alles mögliche aufbieten, dass der Geist in ihr zu keimen beginne, und muss ihm förderlich an die Hand gehen.“

GEJ III /K24: „Vom Unterschied der Seelen für Hellsehende.“

-04: Der Redner: „Die Leiber sind wohl alle gleich, aber die Seelen unterscheiden sich gewaltig! Die Unterscheidung aber besteht in der Farbe und in der Gestalt; die Seelen der von mir dir Bezeichneten sind weiß wie frisch gefallener Schnee auf den hohen Bergen und haben eine wunderliebliche Gestalt, die um vieles noch rein menschlicher aussieht denn ihre äußere Leibesgestalt; eure Seelen aber haben noch eine dunklere Farbe als euer Leib und sehen bei weitem nicht einmal so menschlich aus als euer Leib, sondern es sind an euren Seelen noch ganz deutliche Spuren von irgendeiner Tiergestalt wahrzunehmen!

Aber ich entdeckte in euren Tierseelen noch eine sehr kleine Lichtgestalt, die auch eine vollkommene Menschengestalt hat; vielleicht, so diese in euch wächst, wird sie eure Tierseele auch in eine rein menschliche Gestalt über sich gleich einer Haut ausdehnen! Das jedoch weiß ich dir nicht näher zu beschreiben, und du kannst dir darüber bei den vollendeten Menschen eines rechten Rates erholen.“

GEJ VI /K158: „Wiedergeburt und Geistesgaben.“

-12: Jesus Christus: „Der Leib des Menschen weiß es ewig nicht, was alles im Menschen verborgen ist; denn er hat kein Auge zur Beschauung dessen, was inwendig in ihm ist. Der Geist aber, der inwendig im Menschen ist, der allein weiß und sieht alles, was im Menschen ist. Darum bestrebe sich ein jeder der wahren Wiedergeburt des Geistes; denn ohne die kann niemand in das Reich Gottes eingehen.“

GEJ VII /K71: „Das Wesen des Geistes.“

-10: Erzengel Raphael *[sichtbar]*: „Im Grunde des Grundes ist Gott allein der allerpurste und reinste Grundgeist aller Geister; und Er ist als solcher denn auch der Grundstoff und das ewige Urelement aller Urelemente.

Der reine Geist in sich als Stoff und Element ist ein Feuer und ein Licht oder in sich die Liebe und Weisheit selbst. Doch müsst ihr euch darunter kein Materiefeuer und keine sinnliche Liebe vorstellen und also auch kein Licht wie etwa das der irdischen Sonne oder einer brennenden Lampe – obschon zwischen beiden eine Entsprechung besteht – ; denn das Feuer des Geistes ist pur Leben und dessen Licht seine Weisheit.“

GEJ VII /K77-10: Materialisation, Dematerialisation;

Der Römer Agrikola: „[...]. Aber ich möchte nur das noch wissen, wie der Engel denn gar so genau wissen konnte, welche Tiere mein altes Ehrenschild zieren; denn das Schild befindet sich wohlverwahrt in Rom, und wir sind hier. Wie kann er so weithin schauen?“

Jesus Christus: „Das hatte er diesmal auch gar nicht vonnöten, weil er als ein reiner Geist dasselbe in deiner Seele bis in die allerkleinsten Teile hat schauen können. Übrigens hätte er als ein reiner Geist dir dein Ehrenschild auch in einem Augenblicke von Rom hierher stellen können!“

Der Römer Agrikola: „Das dürfte denn doch ein wenig schwer sein; denn wenn auch ein Geist alle Materie durchdringen und auflösen kann, so kann aber doch die Materie die Materie nicht durchdringen. Mein Schild befindet sich in einem steinernen Schranke, der mit einem ehernen Deckel wohl verschlossen ist. Er müsste den ganzen Schrank gänzlich zerstören, um das Schild herauszubekommen; und würde er dann mit dem Schilde die unendlich schnelle Bewegung durch die Luft machen, so müsste das Schild ja in der Luft zerstört werden!“

Jesus Christus: „Du urteilst, wie du deine Sache verstehst; aber die reinen Geister verstehen das schon alles ganz anders. Sieh, der Engel hätte ja gar nicht einmal nötig, sich von hier nach Rom zu begeben; es genügen sein Wille und seine alles durchdringende Erkenntnis: Er löst dir in Rom dein Schild völlig auf, wie er zuvor den Stein aufgelöst hat, und fügt es durch seinen Willen – ebenso wie den Stein, den du noch in deiner Hand hast – hier augenblicklich wieder zu seiner Materie und Form zusammen. Und siehe, so ist dann einem reinen Geiste wohl nichts mehr unmöglich! Wenn du solches nun einsiehst, so denke darüber nach, und es wird dann in deiner Seele schon heller werden!“

GEJ VIII /K29: „Das Verhältnis zwischen den Wesen und der Universalintelligenz.“

-02: Jesus Christus: „Solange aber ein Mensch mit sich selbst wegen der Gewinnung seiner Lebensselbständigkeit zu tun hat, ahnt er kaum, dass er von lauter Leben und von der höchsten Lebensintelligenz umgeben und seinem Leibe nach auch durchdrungen ist, ohne das er eigentlich gar nicht da wäre. Wenn er aber nach dem ihm geoffenbarten Willen Gottes mit sich selbst fertig geworden ist, indem sein innerster Geist ihn ganz durchdrungen hat, so tritt der ganze Mensch

dann auch in den freien Verband mit dem höchsten Leben und seiner lichtesten Intelligenz in der allgemeinsten Unendlichkeit Gottes, ohne dabei sein Selbstisches und Persönliches zu verlieren. Dann aber gewahrt er außer sich auch keinen toten und stummen Raum und keine toten Steine mehr, sondern es wird da für ihn alles Leben und lichte, sich selbst wohlbewusste Intelligenz.“

GEJ VIII/K57-19: Gottähnliche Fähigkeiten;

Jesus Christus: „Vermöge solcher höchsten und gottähnlichen Fähigkeiten der Menschen dieser Erde, zu denen auch besonders eine wohl artikulierte äußere und innere Sprache, die Schreib- und Rechenkunst und noch gar manches andere gehört, sind sie denn auch allein geeignet, das geoffenbarte Wort aus dem Munde Gottes einmal vorerst im äußern Buchstaben- oder Bildersinne und daraus dann auch im wahren geistigen und endlich auch im tiefsten himmlischen Lebenssinne zu vernehmen.

Diese Fähigkeit aber ist etwas unschätzbar Großes und Vorzügliches, gleichwie auch die Lebens- und Intelligenzfähigkeit des bejahenden Herzlebenskammerleins der allerunschätzbarst vollkommenste und edelste Teil des ganzen Menschen ist. Und Ich konnte darum auch wieder nur zu euch auf diese Erde und zu niemand anderem auf einer anderen Erde kommen.“

GEJ IX/K58-06: Der Geist im Menschen;

Jesus Christus: „Niemand kann wissen, was im Menschen alles als zum Leben Notwendiges verborgen ist, als nur der Geist, der im Innersten des Menschen ist und wohnt; und so weiß auch kein Weltweiser, was Gott Selbst und was in Ihm ist, als nur der Geist Gottes, der alle Tiefen Dessen durchdringt.

Wenn der Geist im Menschen aber nicht als das wahre Lebenslicht erweckt wird, da ist es finster im Menschen, und er erkennt sich nicht; wenn durch den Glauben an Mich und durch die Liebe zu Mir und zum Nächsten aber der Geist im Menschen erweckt und zum hellen Lichte entzündet wird, dann dringt der Geist den ganzen Menschen durch und durch, und der Mensch erschaut da, was in ihm ist und erkennt sich. Und wer sich erkennt, der erkennt auch Gott; denn der wahre und ewige Lebensgeist im Menschen ist nicht ein Menscheng Geist, sondern ein Gottesgeist im Menschen, ansonst der Mensch kein Ebenmaß Gottes wäre.“

HHG III/K88: „Wie kann ein Geist durch die Materie gefangengehalten werden?“

-03: Lamech: „Siehe, der große Erzfeind Gottes und alles Lebens ist doch nur ein Geist! Wie kann dieser wohl von der Materie gehalten werden, die für ihn so gut wie gar nicht da ist?! So aber ein Geist von der Materie nicht gehalten werden kann, was wird dann wohl das Einkerkern des Satans in dem Mittelpunkte der Erde für einen Nutzen haben? Wird er nicht dasein, sobald er es nur wollen wird?!

Ich weiß wohl, dass da des Herrn allmächtiger Wille den alten Bösewicht allenthalben binden und festhalten kann; aber ob da neben dem allmächtigen Willen des Herrn auch noch ein materieller Kerker im Zentrum der Erde vonnöten ist, das sehe ich fürwahr nicht so ganz recht ein! Darum bitte ich dich, gib mir darüber doch einen klaren Aufschluss!“

Und der Henoah lächelte den Lamech an und sagte dann zu ihm: „Höre, dass du solches nun noch nicht klar einsiehst, liegt wohl darin, weil ein jeder Mensch das am schlechtesten sieht, was ihm sozusagen gerade auf der Nase sitzt!

Siehe, du bist deinem Leibe nach doch auch nur pur Materie, gleich wie da ist das gesamte Erdreich! Sage mir, ist diese nichts für deinen Geist? Kann er sich aus ihr entfernen, wann er will, auf ordentlichem Wege?

Ja, er, der Geist, kann wohl durch die Liebe zu Gott nach und nach stets mehr Meister der Materie werden und kann dieselbe durchdringen und dann in allen ihren Teilen vollkommen tätig sein; aber verlassen kann er dieselbe dennoch nicht eher, als bis es der Herr will!

Und wenn der Geist aber nach dem Willen des Herrn auch die Materie verlässt, da verlässt er sie aber dennoch nie als ein vollkommen reinster, freier Geist, sondern er verlässt sie stets in einem neuen ätherischen Leibe, den er dann ewig nie verlassen kann.

Dieser ätherische Leib aber, da er auch einen gewissen Raum einnehmen muss, kann, so es der Herr will, aber gar wohl noch von der gröberen Materie festgehalten werden und kann sich von derselben nicht eher trennen, als bis es der Herr will!

Warum denn? – Weil die Materie an und für sich auch nichts anderes als der fixierte Wille Gottes ist und daher wohl tauglich ist, jeden Geist gefangen zu nehmen, und durch nichts besiegt ist als allein durch die größte Demut, Selbstverleugung und Liebe zu Gott!“

HHG III/K107: „Die materielle und die geistige Wirklichkeit.“

-04: Henoch: „Es gibt zwei Wirklichkeiten, eine materielle und eine geistige. Die materielle ist dem Geiste gegenüber ein Trug und die geistige gegenüber der materiellen. Aber dafür ist die geistige Erscheinung für den Geist Wirklichkeit und also auch die materielle für die Materie.“

EM/K29: Vergrabene Talente;

Der Herr: „[...]. Wer da nicht tätig sein will und vergräbt sein Talent und gibt sich lieber mit dem ab, was des Fleisches als was des Geistes ist, der muss es sich dann selbst zuschreiben, wenn er gerichtet wird durch das Wort, was ihm gegeben ward aus den Himmeln als ein getreuer Wegweiser, wie er das Leben wieder sammeln und dahin wiederbringen solle, von woher er ursprünglich gekommen ist.“

EM/K52: „Seele und Geist im Menschen.“

Der Herr: „[...]. Der Geist ist in sich zwar keine Form, aber er ist eben dasjenige Wesen, das die Formen schafft; und erst, wenn die Formen geschaffen sind, kann er in eben diesen geschaffenen Formen selbst als Form wirkend auftreten, – was ebensoviel sagen will als:

Jede Kraft, wenn sie sich als solche beurkunden soll, muss sich eine Gegenkraft stellen; erst zufolge dieses geschaffenen Stützpunktes kann die Kraft ihre Wirkungen äußern und zur Erscheinlichkeit bringen.

Der Geist ist demnach gleich dem Lichte, welches in sich selbst zwar ewig Licht bleibt, aber als Licht so lange nicht bemerkbar auftreten kann, solange es keine Gegenstände gibt, die es erleuchtet.

Das Licht geht, wie ihr z. B. auch schon bei der Sonne seht, fortwährend gleichmäßig von ihr aus; aber ohne Gegenstand kann kein Auge sein Dasein merken. Eine mondlose Nacht hat ebensoviel von der Sonne ausgehendes Licht als eine mondhelle; aber im ersten Falle hat das Licht keinen Gegenstand droben im hohen Äther, und darum merkt es niemand, dass es vorhanden ist. Steht aber der Mond als ein tüchtiger Körper zur Nachtzeit im hohen Äther, da wird das ausgehende Sonnenlicht gleich sehr gewaltig wahrgenommen, und jedermann, der nur einigermaßen mit der Sternkunde vertraut ist, wird es leicht merken, wie und woher der Mond von der Sonne beschienen wird.

Die geistige Wirkung des Lichtes möget ihr sehr leicht in der Natur schon bemerken. Es liegt zwar in der Erde und in der Luft alles vorhanden, alle Formen des

Seins und Werdens liegen in der scheinbaren Materie bewegungs- und regungslos beisammen, und es rührt sich nichts in ihnen; aber wenn das Licht kommt, da bekommen die wie tot beisammenliegenden Formen Leben, ergreifen sich und werden zu neuen Formen. Vergleicht nur den Winter und den Sommer miteinander, und des Lichtes geistiges Wirken kann euch nicht entgehen!

Nun wisset ihr auch, was so ganz eigentlich der Geist ist; er ist das Licht, welches aus seiner eigenen Wärme sich von Ewigkeiten zu Ewigkeiten erzeugt, und ist gleich der Wärme die Liebe und gleich dem Lichte die Weisheit.

So ein Mensch auch eine noch so vollkommene Seele hat, hat aber wenig oder gar kein Licht, so wird er in seiner Seele und auch in seinem Leibe wenig oder auch gar keine Tätigkeit besitzen. Kommt aber in diese Seele Licht, so wird sie tätig nach dem Maße des Lichtes in ihr.

Die Seele z. B. eines Kretins (Blödsinnigen) ist in sich ebenso vollkommen als die eines Doktors der Philosophie; aber der Leib dieser Seele ist zu plump und schwer und lässt nur äußerst wenig oder gar kein Licht in die Seele, – oder der Lichtfunke, der in die Seele gelegt ist, kann nicht auflodern, weil er zu sehr gedrückt wird von der plumpen Fleischmasse. Die Seele eines Philosophen aber lässt viel Licht durch; die Fleischmasse ist durch das viele Lernen lockerer geworden und drückt nicht so sehr die geistige Flamme auf einen Punkt zusammen.

Aus diesem Grunde wird man im ersten Falle entweder gar keine oder nur sehr wenig Tätigkeit finden; im zweiten Falle aber wird das erleuchtete Individuum vor lauter Tätigkeit fast keine Rast und Ruhe haben.“

HG II: „Häusliche Seelenpflege.“

-07: Der Herr: „[...]. Es ist besser, zu arbeiten, als zu faulenzten. Aber solches ist auch war, dass es wieder um vieles besser ist, mehr für den Geist zu tun, als für den Leib.

Denn wer für den Geist arbeitet, der wird auch für den Geist ernten, der da ewig leben wird. Wer aber mehr für den Leib arbeitet, der wird einst in großer (geistiger) Armut stecken. Denn jenseits wird jedermann nur das haben, was er sich hier geistig erworben hat, und nicht mehr und nicht weniger.“